

Die Deka-Gruppe wird von den Nachhaltigkeits-Ratingagenturen weiterhin sehr gut bewertet.

- MSCI (von 2019): AA
- ISS ESG (von 2020): C+ (Prime), Industry Leader
- imug rating (von 2020): positive BB
- Sustainalytics (von 2017): Leader mit 83 Punkten



Siehe auch:
[www.deka.de/
 deka-gruppe/
 nachhaltigkeit](http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit)

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2019 einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, fristgerecht im April 2020 auf der Internetseite <http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit> der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Marktposition und Auszeichnungen

Mit einem Fondsvermögen (Deutscher Fondsverband BVI, Stand 31. Mai 2020) von 123,8 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 13,4 Prozent ist die Deka viertgrößter Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland. Bei Immobilien-Publikumsfonds nimmt sie mit einem Fondsvermögen (Deutscher Fondsverband BVI, Stand 31. Mai 2020) von 35,0 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 30,7 Prozent die zweite Position in Deutschland ein. Trotz eines Rückgangs beim Marktvolumen bei Zertifikaten in den ersten drei Monaten 2020 bestätigte die Deka-Gruppe die Marktführerschaft im Gesamtmarkt für derivative Wertpapiere in Deutschland. Der Marktanteil betrug 23,3 Prozent.

Die Deka hat zahlreiche Auszeichnungen bei den Euro FundAwards 2020 gewonnen. Auch dieses Jahr sind wieder Fonds aller Anlageklassen dabei: Awards gingen sowohl an Aktien-, Renten- und Geldmarktfonds sowie an ETFs. Bei der Preisverleihung des Capital-Fonds-Kompass 2020 am 19. Februar in Frankfurt am Main wurde die Deka zum achten Mal mit fünf Sternen ausgezeichnet. Bewertet wurden die Fondsanbieter in den Kategorien Fondsqualität, Service, Management und Produktpalette.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	10
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	16
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder	20
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	27
Personalbericht	28

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Mit dem Coronavirus geriet die Weltwirtschaft außergewöhnlich schnell in eine historisch tiefe Rezession. Die Lockdown-Maßnahmen der Regierungen wirkten sich dabei deutlich auf alle Sektoren der Volkswirtschaften und alle Regionen der Welt aus. Das Weltbruttoinlandsprodukt ist in der ersten Jahreshälfte um 7,6 Prozent gegenüber dem Stand Ende 2019 geschrumpft. Im Gesamtjahr 2019 betrug der Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts noch 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Geld- und Finanzpolitik stemmte sich mit massiven expansiven Maßnahmen gegen diese Rezession. Die konjunkturelle Erholung ist bereits auf dem Weg. Der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Aktivität in den Industrieländern war im April. In den Industrieländern – mit Ausnahme der USA – hat sich die Infektionsentwicklung entspannt, während in den Emerging Markets, vor allem in Indien und Lateinamerika, im Juni vielfach Höchstwerte bei den Neuinfektionen zu verzeichnen waren.

Die Corona-Pandemie war das dominierende Thema für Konjunktur und Kapitalmärkte. Andere Themen wie die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China sowie die Verhandlungen der Europäischen Union mit dem Vereinigten Königreich über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen gerieten in den Hintergrund.

Trotz der starken konjunkturellen Auswirkungen der Corona-Pandemie blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland sowie im übrigen Euroraum in den ersten Monaten des Jahres 2020 überschaubar. Unternehmen mit stark eingeschränktem Geschäftsbetrieb nutzten beispielsweise Kurzarbeiterregelungen um Entlassungen zu vermeiden. Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass sich die Löhne bis in das Frühjahr relativ stetig entwickelten. Vor allem aufgrund des stark gesunkenen Ölpreises ging die Inflation im Euroraum auf annähernd null zurück, während der Preisauftrieb in anderen Bereichen als bei Energiegütern nur wenig nachgab. Entsprechend erholten sich verschiedene Indikatoren für die Inflationserwartungen auch relativ schnell vom Corona-Schock, liegen aber nach wie vor mehrheitlich unter den Niveaus vom Jahresanfang. Sie erhärten damit den bereits vor dem Corona-Ausbruch herrschenden Eindruck, dass die Europäische Zentralbank (EZB) noch für lange Zeit eine sehr expansive Geldpolitik betreiben wird, um ihrem Inflationsziel näherzukommen.

Im Zuge der sich abschwächenden Weltwirtschaft haben die großen Notenbanken bereits in der zweiten Jahreshälfte 2019 begonnen, ihre Geldpolitik wieder zu lockern. So senkte die US-amerikanische Federal Reserve (Fed) ihre Leitzinsen in mehreren Schritten und die EZB nahm ihre Nettoanleihekäufe in geringem Umfang wieder auf. Zu Jahresbeginn schien diese Anpassung der Geldpolitik abgeschlossen, doch stellte die weltweite Verbreitung des Coronavirus die Notenbanken vor neue große Herausforderungen. Diese konzentrierten sich darauf, die Marktliquidität aufrechtzuerhalten und so der extremen Risikoaversion vieler Marktteilnehmer entgegenzuwirken. Das bevorzugte Mittel hierfür war der umfangreiche Ankauf von Staatsanleihen. Nachdem sich die Finanzmärkte stabilisiert hatten, richtete sich der Fokus der Zentralbanken zunehmend auf die Unterstützung der Kreditvergabe an die Realwirtschaft. Während die EZB hierfür auf etablierte Instrumente zurückgreifen konnte, beispielsweise ihre gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (targeted longer-term refinancing operations, TLTRO-III), musste die Fed ihre geldpolitischen Instrumentarien erweitern. Sie folgte dabei dem Beispiel anderer Zentralbanken, indem sie ebenfalls Unternehmensanleihen kaufte und für Banken gezielte Anreize zur Kreditvergabe schuf.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Asset Management

Zu Beginn des Jahres erreichten der MSCI World Index und die Aktienindizes zahlreicher Industrieländer neue historische Höchststände. Auftrieb erhielten sie zum einen durch eine zunehmende Konjunkturoptimismus. Die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China schienen nachzulassen und stabile Wachstumsdaten aus den USA deuteten darauf hin, dass sich der globale Aufschwung noch längere Zeit fortsetzen würde. Zum anderen verfestigte sich der Eindruck, dass die Notenbanken der großen Volkswirtschaften angesichts niedriger Inflationsraten auf absehbare Zeit an ihrer expansiven Geldpolitik festhalten werden, was die relative Attraktivität von Aktien erhöhte. In diesem Umfeld stiegen die Renditen von Bundesanleihen nur geringfügig an, blieben aber bis in die längeren Laufzeitbereiche negativ. Die vermeintlich günstigen Konjunkturaussichten und der hohe Anlagedruck spiegelten sich in engen Risikoprämien sowohl von Unternehmensanleihen als auch von Staatsanleihen europäischer Peripherieländer wie Italien und Spanien wider.

Die Einschätzung der Kapitalmarktteilnehmer änderte sich jedoch schlagartig ab Mitte Februar, als das Coronavirus auch Europa und die USA erreichte. Die Gewinnerwartungen der Unternehmen wurden obsolet, und eine abrupte Zunahme der Risikoaversion führte zu einer deutlichen Korrektur an den Aktienmärkten. Unternehmensanleihen litten unter der Sorge vor Ausfällen und weit verbreiteten Rating-Herabstufungen. Im Gegenzug profitierten Bundesanleihen und US-Treasuries nur kurzzeitig von ihrem Status als „sichere Häfen“. Die Aussicht auf eine stark steigende Staatsverschuldung führte zu einem Aufwärtsdruck auf die Renditen, dem die Zentralbanken bislang aber mit ihrer stark expansiven Geldpolitik entgegenwirken. Staatsanleihen der Peripherieländer wurden nicht nur von den Anleihekäufen der EZB, sondern auch von dem durch die EU-Kommission vorgeschlagenen Erholungs-Fonds, der die finanziell schwächeren Mitgliedsstaaten entlasten soll, unterstützt. Dem Fonds fehlte aber zur Jahresmitte noch die Zustimmung der nationalen Regierungen respektive Parlamente.

Vor dem Hintergrund der äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zur Überwindung der Corona-Krise erholten sich die Kurse an den Finanzmärkten. Zur Jahresmitte notierten die europäischen Aktien- und Unternehmensanleihemärkte aber noch unter den Niveaus vom Jahresanfang.

Die Marktentwicklung im bisherigen Jahresverlauf 2020 spiegelte sich auch in der Investmentstatistik des deutschen Fondsverbands BVI wider. Das gesamte Nettovermögen sank in den ersten fünf Monaten 2020 um drei Prozent auf 3.280,6 Mrd. Euro. Das auf offene Publikumsfonds entfallende Nettovermögen belief sich zum 31. Mai 2020 auf 1.037,4 Mrd. Euro (Ende 2019: 1.115,7 Mrd. Euro), während das Nettovermögen offener Spezialfonds bei 1.842,0 Mrd. Euro lag (Ende 2019: 1.875,0 Mrd. Euro). Das Nettomittel-aufkommen der offenen Publikumsfonds blieb mit –5,2 Mrd. Euro weit hinter dem vergleichbaren Vorjahreswert (–1,4 Mrd. Euro) zurück. Insbesondere Aktienfonds trugen mit –7,7 Mrd. Euro zu diesem Rückgang bei (vergleichbares Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro). Demgegenüber entwickelte sich die Nachfrage nach offenen Immobilien-Publikumsfonds von Januar bis Mai 2020 mit einem Nettoabsatz von 4,6 Mrd. Euro weiterhin positiv nach 5,0 Mrd. Euro im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Absatzwerte der offenen Spezialfonds für institutionelle Investoren lagen mit 29,4 Mrd. Euro auf hohem Niveau, jedoch hinter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (33,8 Mrd. Euro).

Immobilienfonds zeichnen sich im aktuellen Zinsumfeld weiterhin durch ein attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis aus. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds sind allerdings aufgrund der hohen Immobilienpreise und der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Objekte unverändert limitiert. Dies begrenzt das Einwerben neuer Mittel, zumal aus der Liquiditätsanlage keine positiven Margen zu erwirtschaften sind. Von der Corona-Pandemie bleiben auch die Immobilienmärkte nicht verschont. Während sich die Büromärkte in einem vergleichsweise robusten Zustand mit überwiegend niedrigen Leerständen befinden, leiden Einzelhandel und Hotelgewerbe stärker unter den Auswirkungen der Pandemie wie beispielsweise der vorübergehenden Schließung der Läden und den Reisebeschränkungen. Der Logistikmarkt dagegen profitiert vom verstärkten Trend zum Online-Handel und vom kurzfristig gestiegenen Flächenbedarf bestimmter Branchen wie zum Beispiel dem Lebensmittelhandel. Am Investmentmarkt kommt es allgemein zu Verzögerungen, Nachverhandlungen oder Absagen geplanter Transaktionen. Das globale Transaktionsvolumen bewegte sich im ersten Halbjahr 2020 deutlich unter dem Vorjahreswert.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Trotz der raschen Lockerung der Geldpolitik nach der globalen Ausbreitung des Coronavirus stiegen die Geldmarktzinssätze am Euromarkt (EURIBOR-Fixings) in den Monaten März und April zunächst. Hierzu dürfte neben dem als höher wahrgenommenen Kontrahentenrisiko auch die vermehrte Emission kurzlaufender Staatsschuldtitel beigetragen haben. Bis zur Jahresmitte hat die EZB aber mit ihrer umfangreichen Liquiditätsversorgung und der Ausweitung notenbankfähiger Sicherheiten dazu beigetragen, dass die Verwerfungen am Geldmarkt weitgehend abgenommen haben.

Unternehmensanleihen haben sich schnell von der starken Spreadausweitung erholt. Um die angespannte Liquiditätslage aufgrund fehlender Cashflows zu verbessern, haben Firmen weltweit im ersten Halbjahr 2020 Neuemissionen in außergewöhnlich hohem Umfang begeben. Diese Neuemissionen wurden mit attraktiven Prämien ausgestattet, sodass sie auf eine sehr hohe Nachfrage bei den Investoren gestoßen sind. Auch wenn die massiven Kaufprogramme der EZB den Anleihemarkt unterstützt haben, führte das hohe Neuemissionsvolumen jedoch auch dazu, dass die Risikoaufschläge bestehender Anleihen im Vergleich zum Jahresanfang noch auf erhöhtem Niveau lagen. Pfandbriefe konnten sich ebenfalls zügig von der Spreadausweitung erholen, da auch hier die EZB den Markt stark begünstigte. Der Sekundärmarkt für Pfandbriefe wurde ebenfalls zunehmend illiquide, da Kreditinstitute im Rahmen des TLTRO-III-Tenders den Großteil ihrer Neuemissionen als Sicherheiten bei der EZB hinterlegten.

Der durch die Corona-Pandemie verursachte deutliche Rückgang des Wirtschaftswachstums und die expansive Geldpolitik der Zentralnotenbanken belasteten weiterhin das Kapitalmarktgeschäft. Die im Markt erzielbaren Margen im Kommissionshandel waren erwartungsgemäß unter Druck, während die hohe Marktvolatilität zu einem leicht höheren Volumen führte. Der Absatz strukturierter Emissionen und das Fremdemissionsgeschäft entwickelte sich positiv im ersten Halbjahr 2020.

In den ersten sechs Monaten 2020 dominierte die Corona-Pandemie das Marktgeschehen im Finanzierungsgeschäft. Während zu Jahresbeginn der Wettbewerbsdruck auf Margen bei gefragten risikoarmen Assets über alle Assetklassen angehalten hat, sind seit Anfang März die Geschäftsaktivitäten durch die Pandemie insbesondere bei Transportmittelfinanzierungen deutlich zurückgegangen. Für das Immobilienfinanzierungsgeschäft ist die Anzahl an Geschäftsoportunitäten im ersten Halbjahr 2020 aufgrund des Corona-bedingten, drastischen Rückgangs des Investmentvolumens und der Anzahl durchgeführter An- und Verkäufe, stark gesunken. Auf Grund fehlender Liquidität im Bankenmarkt in einigen Regionen konnten die Konditionen jedoch stabil gehalten werden.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2019 nur unwesentlich geändert. Bereits eingeführte, aber auch sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2020 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Höhere Kapitalanforderungen können sich für Banken aus den Ergebnissen der jährlichen aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesse (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) ergeben, zum Beispiel im Kontext der aufsichtlichen Überprüfung der internen Modelle unter Säule 1 der Baseler Eigenkapitalvorschriften.

Die Umsetzung der dargestellten Themen ist mit erheblichen Kosten und großem Einsatz von Ressourcen verbunden. Es handelt sich dabei um die für die Deka-Gruppe wesentlichen regulatorischen Themen.

Im Zuge der Corona-Krise wurden von den Aufsichtsbehörden und Regulatoren zahlreiche zum Teil temporäre Erleichterungen erlassen. Dargestellt sind im Folgenden die für die DekaBank potenziell wesentlichen Erleichterungen, die aber nicht alle angewendet wurden:

- Die EZB hat den von ihr beaufsichtigten Instituten zugestanden, den Kapitalerhaltungspuffer und die P2G (Pillar 2 Guidance) sowie die LCR vorübergehend zu unterschreiten. Die DekaBank nimmt diese Erleichterung derzeit nicht in Anspruch und hat die für die Kapital- und Liquiditätssteuerung relevanten internen Schwellenwerte nicht angepasst.
- Die EZB hat die Kapitalanforderungen für Marktpreisrisiken im Zusammenhang mit Marktvolatilitäten vorübergehend gesenkt.
- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat bekannt gegeben, dass der antizyklische Kapitalpuffer auf null Prozent gesenkt wird. Somit kommt die zuvor für Juli 2020 beschlossene Erhöhung auf 0,25 Prozent nicht zur Anwendung.
- Die European Banking Authority (EBA) hat unter anderem vorgesehen, dass Kapitalabzüge zur vorsichtigen Bewertung von zum Fair Value bewerteten Positionen vorerst bis Ende 2020 niedriger angesetzt werden können.
- Die EZB hat eine für Ende des Jahres vorgesehene Anpassung vorgezogen, nach der P2R (Pillar 2 Requirement) nicht mehr vollständig als hartes Kernkapital vorzuhalten ist. Diese Regelung kann dauerhaft genutzt werden, sofern zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (Tier2) in erforderlicher Höhe vorhanden sind.
- In der europäischen Gesetzgebung wurde die CRR geändert (CRR Quick Fix). Hierin ist festgelegt, dass Banken ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital kurzfristig um Effekte aus einer erhöhten Risikovorsorge korrigieren können; außerdem können unter anderem Erleichterungen bei der Bewertung von nicht realisierten Verlusten aus öffentlichen Schuldtiteln und bei Kapitalabzug von aktivierter Software genutzt werden. Nach aktuellem Stand ergeben sich aus den Erleichterungen des CRR Quick Fix für die DekaBank keine maßgeblichen Entlastungen.

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) wurde im Juni 2019 veröffentlicht. Mit der Überarbeitung der CRR werden vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) zur Verschuldungsquote (Leverage Ratio, LR), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR), zum Standardansatz für Kontrahentenrisiken (Standardised Approach for Counterparty Credit Risk Exposure, SA-CCR), die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten, zum Handelsbuch sowie zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten umgesetzt. Erstanwendungszeitpunkt für die genannten Regelungen ist grundsätzlich Juni 2021.

Die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) enthält geänderte Regelungen zur Ermittlung des Marktrisikos. Am 14. Januar 2019 hat der Baseler Ausschuss den finalen Standard mit leicht reduzierten Risikogewichten im Standardansatz im Vergleich zum Baseler Standard von 2016 veröffentlicht, was den Anstieg der risikogewichteten Aktiva (Risk Weighted Assets, RWA) tendenziell reduziert. Die EU-Kommission hat Mitte Dezember 2019 die finale delegierte Rechtsverordnung verabschiedet und die Änderungen im Standardansatz durch den Baseler Standard aus 2019 in die CRR II integriert. Der Beginn der Meldeverpflichtung für den FRTB-Standardansatz wurde auf voraussichtlich September 2021 verschoben. Die Eigenkapitalunterlegung beginnt zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Regelungen aus dem im Dezember 2017 verabschiedeten finalisierten Regelwerk von Basel III (auch als Basel IV bezeichnet), das unter anderem Vorgaben zum sogenannten Output Floor und zum Kreditrisikostandardansatz (KSA) enthält, sind nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hatte die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen und zwischenzeitlich auf den 1. Januar 2023 verschoben. Im Einzelnen ist die schrittweise Einführung eines Output Floors geplant, der bei Einführung Anfang 2023 50 Prozent beträgt und im Jahr 2028 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreichen soll. Dieser begrenzt die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz an. Für die allgemeinen Komponenten des Zinsänderungs- und des Aktienrisikos wird das aktuelle interne Modell für Marktpreisrisiken genutzt. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der RWA führen kann. In Ergänzung dazu wurden, ebenfalls mit Erstanwendung ab 2023, neue Regelungen zur Berechnung der RWA für das CVA-Risiko und das operationelle Risiko verabschiedet, die ebenfalls zu einem RWA-Anstieg führen könnten. Ein Gesetzesentwurf für die Umsetzung auf Ebene der EU liegt derzeit noch nicht vor.

Parallel zur EU-Bankenverordnung hat sich der EU-Rat auf Änderungen an der EU-Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD II) und an der Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR II) verständigt und diese im Juni 2019 veröffentlicht. Dabei geht es vor allem um die Überführung internationaler Standards zur Verlustabsorptionsfähigkeit in europäisches Recht (Total Loss Absorbing Capacity, TLAC) und deren Harmonisierung mit den Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities, MREL). In diesem Rahmen verständigten sich die Trilog-Verhandlungspartner auf eine Altbestandsregelung für vor der Gesetzesänderung begebene MREL-fähige Verbindlichkeiten bis zu deren Laufzeitende. Da der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) auf die Deka-Gruppe Anwendung findet, wurden auch im Berichtsjahr die Arbeiten an einem Abwicklungsplan für die Deka-Gruppe unterstützt, der schließlich Basis für die Festlegung der MREL ist.

Im März 2018 veröffentlichte die EZB eine Ergänzung zum EZB-Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten. In diesem konkretisiert sie ihre Erwartungen an die Höhe der aufsichtlichen Risikovorsorge für alle Kredite, die nach dem 1. April 2018 neu als Non-Performing Exposures (NPE) eingestuft werden. Die formulierten Erwartungen sind Grundlage für einen jährlich stattfindenden aufsichtlichen Dialog. Konkret ist eine vollständige Risikodeckung unbesicherter (besicherter) NPE nach zwei (sieben) Jahren ab NPE-Klassifizierung vorgesehen. Im Falle einer Unterdeckung sind die Banken gehalten, entweder einen Abzug vom harten Kernkapital auf Eigeninitiative vorzunehmen oder die Risikovorsorgelücke gegenüber der Aufsicht hinreichend zu begründen. Wird die Begründung von der EZB nicht akzeptiert, kann dies höhere Kapitalanforderungen zur Folge haben. Die am 25. April 2019 im EU-Amtsblatt veröffentlichte und damit in Kraft getretene Änderung der CRR im Hinblick auf die Mindestdeckung notleidender Risikopositionen sieht einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung an die Höhe der Risikovorsorge liegen. Daraufhin hat die EZB im August 2019 die Ergänzung zum Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten hinsichtlich der Mindestdeckungsquoten angepasst und das Zusammenspiel zwischen EZB-Leitlinien und CRR bezüglich der Anwendungsfälle klar definiert. Unberührt von den Anpassungen sind sowohl der Zeitplan als auch die Möglichkeit, das Abweichen der tatsächlichen Risikovorsorge von der Mindestdeckung notleidender Risikopositionen zu begründen. Durch die am 27. Juni 2020 in Kraft getretenen Änderungen der CRR (CRR Quick Fix) zur Milderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Banken ist für öffentlich garantierte NPE eine bevorzugte Behandlung hinsichtlich der Mindestverlustabdeckung erlaubt, die erst im achten Jahr ab NPE-Klassifizierung erreicht werden muss.

Steuerpolitische Entwicklungen

In der Sitzung vom 13. März 2018 hat der Europäische Rat für Wirtschaft und Finanzen (ECOFIN) eine politische Einigung über die geplante Anzeigepflicht für grenzüberschreitende Gestaltungsmodelle erzielt. Die diesbezügliche EU-Amtshilferichtlinie 2011/16/EU (DAC-6-Richtlinie) trat zum 25. Juni 2018 in Kraft. Danach sollen Intermediäre und Steuerpflichtige (darunter fallen auch Banken sowie Kapitalverwaltungsgesellschaften) verpflichtet werden, Informationen über bestimmte grenzüberschreitende Gestaltungen an die Finanzbehörden zu melden. Erste Meldungen sind ab dem 1. Juli 2020 vorzunehmen. Gestaltungen, die vor dem 1. Juli 2020 sowie nach dem 24. Juni 2018 durchgeführt wurden, müssen bis spätestens zum 31. August 2020 gemeldet werden. Im vierten Quartal 2019 wurde mit der Umsetzung begonnen, welche planmäßig bis zum 30. Juni 2020 abgeschlossen wurde. Mit der Veröffentlichung eines erläuternden Schreibens des Bundesministeriums der Finanzen (BMF), das voraussichtlich auch eine sogenannte White-List mit als unbedenklich qualifizierten Produkten und Dienstleistungen enthält, wird im dritten Quartal 2020 gerechnet.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Corona-Pandemie und die dadurch ausgelösten Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte haben auch den Geschäftsverlauf in der Deka-Gruppe im ersten Halbjahr 2020 beeinflusst. Im März hat die Deka den Geschäftsbetrieb und ihre Steuerungsprozesse unverzüglich an die Lage angepasst. Der Krisenstab hat in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen zum Höhepunkt der Krise zeitweise täglich die aktuelle Lage mit Blick auf wesentliche Betriebsprozesse bewertet und bereichsübergreifende Maßnahmen abgeleitet. Der Geschäftsbetrieb der Deka war somit jederzeit voll leistungsfähig. Frequenz und Umfang des Reportings an den Vorstand zur Geschäftsentwicklung, zur Betriebssteuerung und zu wesentlichen Geschäftsprozessen wurden erhöht. Auch Vorstandssitzungen und Senior Management Gremien zur Lagebewertung und Einleitung von Steuerungsmaßnahmen fanden deutlich häufiger statt. Mit einem frühzeitigen und aktiven Risikomanagement trug die Deka dem Krisenverlauf Rechnung, sowohl bezüglich der Markt- und Adressrisiken im Bankgeschäft, als auch mit Blick auf das Fondsmanagement der Treuhandvermögen der Kunden. Die Unterstützung der Sparkassen und institutionellen Kunden hat die Deka weiter intensiviert und auf digitale Formate umgestellt.

Angesichts der Rahmenbedingungen ist die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2020 zufriedenstellend verlaufen, wenngleich das Wirtschaftliche Ergebnis mit 162,5 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (223,1 Mio. Euro) lag. Gründe dafür waren eine höhere Risikovorsorge vor allem für den von der Corona-Krise besonders betroffenen Transportmittelsektor und eine Erhöhung der pauschalen Vorsorge.

Die Erträge im ersten Halbjahr 2020 beliefen sich auf 757,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 771,4 Mio. Euro). Der Rückgang von 1,8 Prozent ist in erster Linie auf die höhere Risikovorsorge zurückzuführen. Ohne die Risikovorsorge lagen die Erträge über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Mit 76 Prozent ist das Provisionsergebnis die wesentliche Ertragskomponente.

Die Aufwendungen in Höhe von 595,5 Mio. Euro lagen um 8,6 Prozent über denen des ersten Halbjahres 2019 (548,3 Mio. Euro). Dies ist vor allem auf die höhere Bankenabgabe, gestiegene Beiträge zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie Restrukturierungsaufwendungen zurückzuführen, die im Rahmen der strategischen Kosteninitiative angefallen sind. Die Personal- und Sachaufwendungen erhöhten sich moderat im Rahmen der Erwartungen.

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2020 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 14,5 Mrd. Euro und konnte damit den Absatz gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (6,7 Mrd. Euro) deutlich übertreffen.

Die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden konnte gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 2,5 Mrd. Euro auf 6,9 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 1,6 Mrd. Euro auf 4,6 Mrd. Euro. Dabei hatten im Berichtszeitraum insbesondere Aktienfonds (2,5 Mrd. Euro), Immobilienfonds (1,6 Mrd. Euro) und Mischfonds (0,7 Mrd. Euro) einen wesentlichen Anteil. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 2,3 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 2,8 Mrd. Euro).

Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete mit einer Nettovertriebsleistung von 7,5 Mrd. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (2,3 Mrd. Euro) einen starken Anstieg. Diese positive Entwicklung ist vor allem auf das institutionelle Fondsgeschäft mit einer Nettovertriebsleistung von 6,1 Mrd. Euro zurückzuführen (1. Halbjahr 2019: 1,5 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden im Berichtszeitraum Zertifikate in Höhe von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 0,8 Mrd. Euro) abgesetzt.

Im ersten Halbjahr 2020 haben Anleger insgesamt rund 356.000 (1. Halbjahr 2019: rund 200.000) neue Deka-Wertpapiersparpläne abgeschlossen. Damit verwaltet die Deka insgesamt knapp 5,5 Millionen Verträge.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019
Nettovertriebsleistung	14.470	6.703
nach Kundensegment		
Retailkunden	6.923	4.434
Institutionelle Kunden	7.547	2.269
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement	4.558	1.238
Spezialfonds und Mandate	5.645	2.201
Zertifikate	3.711	3.565
ETFs	556	-302

Trotz der deutlich positiven Vertriebsleistung von über 14 Mrd. Euro sanken die Total Assets gegenüber dem Jahresende 2019 um 3,7 Mrd. Euro auf 309,8 Mrd. Euro. Gründe dafür sind eine krisenbedingt negative Wertentwicklung (-14,0 Mrd. Euro), Ausschüttungen an die Anleger (-1,9 Mrd. Euro) sowie Fälligkeiten bei Zertifikaten (-2,1 Mrd. Euro).

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	30.06.2020	31.12.2019	Veränderung	
Total Assets	309.759	313.412	-3.653	-1,2%
nach Kundensegment				
Retailkunden	155.215	158.749	-3.534	-2,2%
Institutionelle Kunden	154.544	154.662	-118	-0,1%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement	150.668	154.347	-3.679	-2,4%
Spezialfonds und Mandate	128.547	127.360	1.187	0,9%
Zertifikate	22.218	22.670	-452	-2,0%
ETFs	8.326	9.035	-709	-7,8%



Siehe auch:
Angemessenheit
der Kapital-
ausstattung im
ersten Halbjahr
2020:
Seite 35 ff.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte 2020 auf 13,0 Prozent. Damit ist sie vor allem aufgrund der Corona-Krise gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,2 Prozentpunkte gesunken. Das harte Kernkapital lag bei 4.481 Mio. Euro (Ende 2019: 4.579 Mio. Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf einen höheren Wertberichtigungsfehlbetrag sowie die Neutralisierung von Bewertungseffekten aus eigenen Emissionen aus dem Geschäftsjahr 2019 zurückzuführen. Demgegenüber steht ein positiver Effekt aus der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2019.

Die risikogewichteten Aktiva (RWA) stiegen gegenüber dem Vorjahresendwert (32.229 Mio. Euro) um 7,0 Prozent auf 34.489 Mio. Euro. Der Anstieg beim Marktrisiko um 984 Mio. Euro auf 10.254 Mio. Euro beruht im Wesentlichen auf deutlich höheren allgemeinen Marktrisiken infolge von höheren Volatilitäten und Spreadrisiken im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Insbesondere Ratingverschlechterungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise führten zu einem Anstieg des Adressenrisikos um 1.005 Mio. Euro auf 20.153 Mio. Euro. Das operationelle Risiko erhöhte sich um 204 Mio. Euro auf 3.447 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 635 Mio. Euro (Ende 2019: 570 Mio. Euro).

Die Leverage Ratio (fully loaded) sank zur Jahresmitte 2020 gegenüber dem Jahresresultimo 2019 um 0,4 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent. Ab Juni 2021 ist eine Mindestquote von 3,0 Prozent einzuhalten.

Europäische Banken müssen ein Mindestvolumen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (MREL-fähige Verbindlichkeiten) vorhalten, um im Falle einer Abwicklung ausreichend Verlustdeckung und Rekapitalisierung zu haben. Der bilanzbasierte Ansatz umfasst die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten, welche ins Verhältnis gesetzt werden zu der Summe aus Eigenmitteln und Gesamtverbindlichkeiten (Total Liabilities and Own Funds, TLOF). Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote auf 19,9 Prozent (Ende 2019: 22,0 Prozent).



Siehe auch:
Angemessenheit
der Liquiditäts-
ausstattung im
ersten Halbjahr
2020:
Seite 38 ff.

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der LCR über das erste Halbjahr 2020 durchgehend auskömmlich. Die LCR betrug zur Jahresmitte 149,2 Prozent (Vorjahresresultimo: 170,6 Prozent) und lag damit oberhalb der Mindestanforderung von 100 Prozent.

Die ökonomische Risikotragfähigkeit befand sich zur Jahresmitte 2020 insgesamt nicht auf kritischem Niveau. Die Auslastung des Risikoappetits (81,8 Prozent) zeigte gegenüber dem Vorjahresresultimo (63,9 Prozent) einen signifikanten Anstieg, der vorwiegend auf die Entwicklung des Marktpreis-, des Adressen- und des Geschäftsrisikos infolge der Auswirkungen der Corona-Krise zurückgeht. Auch die Auslastung der Risikokapazität lag mit 64,2 Prozent deutlich über dem Jahresende 2019 (50,7 Prozent).

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2020 auf 162,5 Mio. Euro. Damit lag es aufgrund der höheren Risikovorsorge und der Erhöhung der pauschalen Vorsorge unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2019 (223,1 Mio. Euro). Die Erträge sanken um 1,8 Prozent auf 757,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 771,4 Mio. Euro). Die Aufwendungen lagen mit 595,5 Mio. Euro um 8,6 Prozent über denen im ersten Halbjahr 2019 (548,3 Mio. Euro).

Das Zinsergebnis in Höhe von 96,6 Mio. Euro lag auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2019 (97,5 Mio. Euro). Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses sind der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt.

Die Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft erhöhte sich im ersten Halbjahr 2020 vor allem infolge des in der Corona-Krise besonders betroffenen Transportmittelsektors auf –68,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –11,4 Mio. Euro). Dabei entfielen auf das Kreditgeschäft –67,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –10,0 Mio. Euro) und auf Wertpapiere –1,6 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –1,5 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis belief sich auf 576,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 591,4 Mio. Euro) und machte damit 76 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft blieben im Wesentlichen aufgrund der Zuführung von Rückstellungen für Garantieprodukte moderat unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Auch die Provisionen aus dem Bankgeschäft verfehlten leicht das Ergebnis des ersten Halbjahres 2019. Die Provisionen aus dem Depotgeschäft übertrafen dagegen insbesondere aufgrund gestiegener Transaktionsgebühren das entsprechende Vorjahresniveau.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 178,0 Mio. Euro und lag damit deutlich über dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2019 (148,0 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen verbesserte sich von 120,9 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2019 auf 152,2 Mio. Euro. Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert stark gestiegen war. Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen verzeichnete einen Ergebnisbeitrag, der unter dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2019 blieb.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf 25,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 27,2 Mio. Euro). Wesentliche Gründe für die Entwicklung im ersten Halbjahr 2020 waren ein positives Ergebnis aus eigenen Emissionen sowie sonstige Eigenbonitätseffekte, denen negative Bewertungsergebnisse bei Wertpapierbeständen im Zuge der Spreadentwicklung entgegenstanden. Der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden 50,0 Mio. Euro zugeführt (1. Halbjahr 2019: 0,0 Mio. Euro). Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis betrug –24,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –54,1 Mio. Euro). Negativ wirkten sich versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –19,2 Mio. Euro aus. Der positive Effekt aus dem Anstieg des Rechnungszinses auf 1,25 Prozent (Ende 2019: 1,10 Prozent) wurde durch den marktbedingten Rückgang der Planvermögen überkompensiert. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –57,4 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden. Dahingegen werden sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst.

Der Personalaufwand stieg leicht im Rahmen der Erwartungen auf 276,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 269,1 Mio. Euro), vor allem aufgrund tariflicher Lohn- und Gehaltssteigerungen.

Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen erhöhte sich moderat gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 (218,9 Mio. Euro) auf 224,8 Mio. Euro. Dies resultierte insbesondere aus höheren Beratungsaufwendungen (im Wesentlichen für Projekte) und höheren Aufwendungen für EDV und Maschinen. Dagegen stehen unter anderem gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum gesunkene Aufwendungen für Personalbeschaffung/Leiharbeitskräfte, Porto/Telefon und Büromaterial sowie Reisekosten. Die Abschreibungen lagen mit 28,0 Mio. Euro leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert (26,4 Mio. Euro).

Der Jahresbeitrag zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen belief sich auf 20,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 17,2 Mio. Euro). Die Bankenabgabe lag mit 52,4 Mio. Euro um 12,0 Mio. Euro über dem Vergleichswert (40,4 Mio. Euro).

Im ersten Halbjahr 2020 fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 21,5 Mio. Euro an. Diese resultierten primär aus der strategischen Kosteninitiative, in deren Fokus Optimierungs- und Konsolidierungsinitiativen zur nachhaltigen Reduktion der operativen Personal- und Sachaufwendungen stehen. Der Vergleichswert von 2,7 Mio. Euro enthielt Aufwendungen im Zusammenhang mit dem strategischen Umbau der Tochtergesellschaft Deka Vermögensmanagement GmbH (DVM) im Geschäftsfeld Wertpapiere.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) – lag mit 69,4 Prozent auf dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (69,7 Prozent).

Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) belief sich auf 6,6 Prozent (1. Halbjahr 2019: 9,3 Prozent).

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 3)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Zinsergebnis	96,6	97,5	-0,9	-0,9%
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	-68,9	-11,4	-57,5	(< -300%)
Provisionsergebnis	576,7	591,4	-14,7	-2,5%
Finanzergebnis	178,0	148,0	30,0	20,3%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-24,4	-54,1	29,7	54,9%
Summe Erträge	757,9	771,4	-13,5	-1,8%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	574,0	545,6	28,4	5,2%
Restrukturierungsaufwendungen	21,5	2,7	18,8	(> 300%)
Summe Aufwendungen	595,5	548,3	47,2	8,6%
Wirtschaftliches Ergebnis	162,5	223,1	-60,6	-27,2%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere**

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat im ersten Halbjahr 2020 aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen im Zuge der Corona-Krise ein Wirtschaftliches Ergebnis von 121,4 Mio. Euro erzielt (1. Halbjahr 2019: 172,0 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung zeigt ein positives Bild und lag mit 8,9 Mrd. Euro deutlich über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Trotzdem sind die Total Assets zur Jahresmitte aufgrund marktbedingt negativer Wertentwicklung auf 243,5 Mrd. Euro gesunken (Ende 2019: 248,5 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere summierte sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf 8,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,2 Mrd. Euro). Trotz der herausfordernden Bedingungen hat sich sowohl das Geschäft mit Retailkunden als auch mit institutionellen Kunden besser entwickelt als im Vorjahr. Die Nettovertriebsleistung der Wertpapier-Publikumsfonds zusammen mit dem Fondsbasierten Vermögensmanagement lag bei 2,8 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: -0,4 Mrd. Euro). Der Absatz von Aktien-, Renten- und Mischfonds verbesserte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 signifikant. ETFs konnten mit einer Nettovertriebsleistung von insgesamt 0,6 Mrd. Euro die Vorjahreswerte sowohl bei ETF-Aktien- als auch bei ETF-Rentenfonds übertreffen.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung stieg auf 5,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,9 Mrd. Euro). Dabei entwickelten sich vor allem Wertpapier-Spezialfonds und Masterfonds im Vergleich zum Vorjahreszeitraum positiv.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019
Nettovertriebsleistung	8.882	1.228
nach Kundensegment		
Retailkunden	3.011	127
Institutionelle Kunden	5.871	1.101
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.824	-369
ETFs	556	-302
Spezialfonds und Mandate	5.503	1.899

Die Total Assets des Geschäftsfelds blieben trotz des positiven Absatzes aufgrund der Marktentwicklung zum Ende des ersten Halbjahres 2020 mit 243,5 Mrd. Euro um 5,0 Mrd. Euro hinter dem Wert zum Jahresultimo 2019 zurück.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	30.06.2020	31.12.2019	Veränderung	
Total Assets	243.519	248.520	-5.001	-2,0%
nach Kundensegment				
Retailkunden	108.847	113.336	-4.489	-4,0%
Institutionelle Kunden	134.672	135.184	-512	-0,4%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	115.315	120.561	-5.246	-4,4%
davon Aktienfonds	35.637	38.204	-2.567	-6,7%
davon Rentenfonds	28.243	30.031	-1.788	-6,0%
davon Mischfonds	17.150	17.580	-430	-2,4%
ETFs	8.326	9.035	-709	-7,8%
Spezialfonds und Mandate	119.878	118.924	954	0,8%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 121,4 Mio. Euro marktbedingt unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (172,0 Mio. Euro). Dies ist vorrangig auf das gesunkene Provisionsergebnis aufgrund der marktbedingt erforderlichen Zuführung von Rückstellungen für Garantieprodukte zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 174,0 Mio. Euro leicht unter dem Vorjahresniveau von 185,7 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Provisionsergebnis	314,4	347,3	-32,9	-9,5%
Übriges Ergebnis	-3,6	12,3	-15,9	-129,3%
Summe Erträge	310,8	359,5	-48,7	-13,5%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	173,7	183,0	-9,3	-5,1%
Restrukturierungsaufwendungen	0,3	2,7	-2,4	-88,9%
Summe Aufwendungen	174,0	185,7	-11,7	-6,3%
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	136,8	173,8	-37,0	-21,3%
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-15,4	-1,9	-13,5	(< -300%)
Wirtschaftliches Ergebnis	121,4	172,0	-50,6	-29,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien übertraf mit 52,8 Mio. Euro den Halbjahreswert 2019 (44,7 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung blieb trotz der aktuellen Lage gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 stabil. Die Total Assets beliefen sich bei solider Wertentwicklung auf 44,0 Mrd. Euro.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung lag gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum nahezu unverändert bei 1,9 Mrd. Euro. Wie in den Vorjahren wurde an der bewährten Kontingentierung im Vertrieb an Privatkunden festgehalten. So kann der Mittelzufluss in die Produkte auch angesichts großer Nachfrage effizient gesteuert und die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld begrenzt werden. Dies verhindert zudem einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der unverändert hohen Immobilienpreise.

Von der Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds entfielen 92 Prozent auf Publikumsfonds. Besonders gefragt waren erneut auf Europa fokussierte Produkte wie der Deka-ImmobilienEuropa und der WestInvest InterSelect.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Netto-Mittelzuflüsse mit 0,1 Mrd. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019
Nettovertriebsleistung	1.876	1.910
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.609	1.500
Institutionelle Kunden	267	409
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.734	1.608
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	142	302

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten trotz Ausschüttungen von über 0,6 Mrd. Euro und Corona-Krise im Vergleich zum Jahresende 2019 um 4,3 Prozent auf 44,0 Mrd. Euro zu (Ende 2019: 42,2 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 32,4 Mrd. Euro auf Produkte für Retailkunden. Zum Anstieg der Total Assets trug neben der renditeorientierten Mittelsteuerung auch der Vertriebsstart des global investierenden Retailfonds Deka-ImmobilienMetropolen bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,8 Prozent (Ende 2019: 3,3 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe konnte trotz der Auswirkungen der Corona-Krise, wie zum Beispiel Reisebeschränkungen, auf rund 2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,1 Mrd. Euro) gesteigert werden. Etwa 92 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 17 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen 4 Verkäufe gegenüberstanden. Die Verkäufe entsprachen rund 8 Prozent des Transaktionsvolumens. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Logistik und Hotels.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	30.06.2020	31.12.2019	Veränderung	
Total Assets	44.022	42.222	1.800	4,3%
nach Kundensegment				
Retailkunden	32.446	31.078	1.368	4,4%
Institutionelle Kunden	11.576	11.143	433	3,9%
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	35.352	33.786	1.566	4,6%
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	8.669	8.436	233	2,8%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien lag im ersten Halbjahr 2020 bei 52,8 Mio. Euro nach 44,7 Mio. Euro im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 resultierte vor allem aus einem höheren Provisionsergebnis, was insbesondere auf über dem Vorjahreswert liegende Provisionen aus Ankaufs- und Baugebühren zurückzuführen ist. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich einen leichten Anstieg aufgrund höherer Personalaufwendungen infolge eines gewachsenen Immobilienbestands.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 9)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Zinsergebnis	0,3	-0,2	0,5	225,0%
Provisionsergebnis	125,1	113,9	11,2	9,8%
Finanzergebnis	-1,5	0,8	-2,3	-287,5%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,1	0,1	1,0	(> 300%)
Summe Erträge	125,0	114,6	10,4	9,1%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	71,6	69,5	2,1	3,0%
Summe Aufwendungen	71,6	69,5	2,1	3,0%
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	53,4	45,1	8,3	18,5%
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,6	-0,3	-0,3	-76,5%
Wirtschaftliches Ergebnis	52,8	44,7	8,1	18,1%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag zum Ende des ersten Halbjahres 2020 bei 17,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 8,8 Mio. Euro). Die Depotanzahl stieg gegenüber dem Jahresende um 92 Tausend auf 4,9 Millionen. Dagegen sanken die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) bedingt durch die negative Marktentwicklung im Zuge der Corona-Krise gegenüber dem Jahresende 2019 um 1,6 Prozent auf 216,7 Mrd. Euro. Das Angebot im Digitalen Multikanalmanagement wurde, beispielsweise durch die Bereitstellung der S Invest App oder der Gemeinschaftsdepotfähigkeit im Robo-Advisory-Angebot bevestor, ausgebaut.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Aufgrund der Marktentwicklung im ersten Halbjahr 2020 ist das Depotvolumen im Digitalen Multikanalmanagement auf 134,0 Mrd. Euro gesunken (Ende 2019: 136,3 Mrd. Euro). Die Zahl der Wertpapiertransaktionen ist allerdings mit 47,2 Millionen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr stark gestiegen (1. Halbjahr 2019: 36,3 Millionen). Ursächlich hierfür waren neben dem weiterhin positiven Absatz von Sparverträgen auch die spürbar gestiegenen Transaktionszahlen des S Brokers, der als Onlinebroker der Deka-Gruppe von der aktuellen Lage profitierte. Das Robo-Advisory-Angebot bevestor wurde zur Jahresmitte 2020 von 306 Sparkassen (Ende 2019: 291) im Rahmen eines Kooperationsmodells in den medialen Vertrieb der Sparkassen integriert.

Die Assets under Custody sanken aufgrund der Marktentwicklung leicht auf 216,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 220,3 Mrd. Euro). Die Zahl der juristisch geführten Depots stieg sich im ersten Halbjahr 2020 um 92 Tausend auf 4,9 Millionen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2020 auf 17,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 8,8 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 99,6 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 88,2 Mio. Euro). Der Anstieg ist insbesondere auf ein stark gestiegenes Transaktionsvolumen beim S Broker zurückzuführen. Demgegenüber standen Aufwendungen von 85,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 86,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 10)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Zinsergebnis	0,8	1,7	-0,9	-52,9%
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	-0,1	-	-0,1	o.A.
Provisionsergebnis	99,6	88,2	11,4	12,9%
Finanzergebnis	0,8	3,6	-2,8	-77,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3,0	2,7	0,3	11,1%
Summe Erträge	104,0	96,1	7,9	8,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	85,8	86,8	-1,0	-1,2%
Summe Aufwendungen	85,8	86,8	-1,0	-1,2%
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	18,2	9,3	8,9	95,7%
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,4	-0,5	0,1	20,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	17,8	8,8	9,0	102,3%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Kapitalmarkt lag mit 78,0 Mio. Euro bedingt durch die Auswirkungen der Corona-Krise unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 96,0 Mio. Euro. Die wichtige Rolle als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter der Deka-Gruppe hat das Geschäftsfeld unverändert ausgefüllt.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Teilgeschäftsfeld Sicherheitenhandel & Devisen blieb trotz guter Positionierung unter anderem im Repo- und Leihegeschäft aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und hoher Marktliquidität hinter dem Vergleichswert des Vorjahres zurück. Das Teilgeschäftsfeld Kommissionshandel zeigte einen bei sehr hoher Marktvolatilität positiven Geschäftsverlauf. Im Teilgeschäftsfeld Handel & Strukturierung blieb die Geschäftsentwicklung krisenbedingt deutlich unter dem Vorjahreswert. Die Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten lag bei 3,7 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 3,6 Mrd. Euro). Mit knapp 2,3 Mrd. Euro entfiel der wesentliche Teil der Nachfrage auf Retailkunden (1. Halbjahr 2019: 2,8 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden 1,4 Mrd. Euro abgesetzt (1. Halbjahr 2019: 0,8 Mrd. Euro).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag im Berichtshalbjahr mit 78,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 96,0 Mio. Euro. Dies war im Wesentlichen auf negative Bewertungsergebnisse aus Wertpapierbeständen im Zuge der Spreadentwicklungen in der Corona-Krise zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 85,8 Mio. Euro leicht unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 11)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Zinsergebnis	21,3	32,0	-10,7	-33,4%
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	-2,0	-0,9	-1,1	-122,2%
Provisionsergebnis	32,9	29,3	3,6	12,3%
Finanzergebnis	125,9	136,1	-10,2	-7,5%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,1	1,1	0,0	0,0%
Summe Erträge	179,2	197,5	-18,3	-9,3%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	85,8	89,6	-3,8	-4,2%
Summe Aufwendungen	85,8	89,6	-3,8	-4,2%
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	93,3	107,9	-14,6	-13,5%
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-15,4	-11,9	-3,5	-29,4%
Wirtschaftliches Ergebnis	78,0	96,0	-18,0	-18,8%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Krise verzeichnete das Geschäftsfeld Finanzierungen im ersten Halbjahr 2020 ein negatives Wirtschaftliches Ergebnis von -31,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 35,4 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds sank zur Jahresmitte moderat um rund 3 Prozent auf 26,5 Mrd. Euro.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen sank das Brutto-Kreditvolumen leicht auf 15,6 Mrd. Euro (Ende 2019: 16,1 Mrd. Euro). Dabei machten Infrastrukturfinanzierungen 3,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 4,0 Mrd. Euro), Exportfinanzierungen 1,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 1,6 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen 2,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 2,3 Mrd. Euro) aus. Von den ebenfalls beinhalteten Transportmittelfinanzierungen in Höhe von insgesamt 4,6 Mrd. Euro (Ende 2019: 4,7 Mrd. Euro) entfielen 1,2 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen (Ende 2019: 1,3 Mrd. Euro) und 3,4 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen (Ende 2019: 3,5 Mrd. Euro). In der Sparkassenfinanzierung verringerte sich das Brutto-Kreditvolumen gegenüber dem Jahresendstand um 0,4 Mrd. Euro auf 3,0 Mrd. Euro.

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte weiter planmäßig auf 0,1 Mrd. Euro abgebaut werden (Ende 2019: 0,2 Mrd. Euro).

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung reduzierte sich zum Halbjahr 2020 moderat auf 11,0 Mrd. Euro (Ende 2019: 11,2 Mrd. Euro). Das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung sank leicht auf 8,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 8,9 Mrd. Euro). Das Volumen der Finanzierung von offenen Immobilienfonds konnte dagegen leicht auf 2,4 Mrd. Euro ausgeweitet werden (Ende 2019: 2,3 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala verschlechterte sich vorwiegend aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenüber dem Jahresende 2019 um eine Ratingstufe auf 6. Dies entspricht BB+ auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen verschlechterte sich das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende von 5 auf 7 (S&P: BBB- auf BB). Das Rating der Immobilienfinanzierung veränderte sich um eine Ratingstufe von 4 auf 5 (S&P: beides BBB-). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes verschlechterte sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung von AA (S&P: A+) auf AA- (S&P: A+).

Krisenbedingt ist das Neugeschäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen zum Ende des ersten Halbjahrs 2020 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 deutlich zurückgegangen und belief sich auf 1,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 3,6 Mrd. Euro.) Dabei konnte sowohl das Neugeschäft bei Spezialfinanzierungen mit 0,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 2,2 Mrd. Euro) als auch das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung mit 1,0 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,4 Mrd. Euro) aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie die vergleichbaren Vorjahreswerte nicht erreichen. Der Anteil der Finanzierung von Sparkassen am gesamten Neugeschäft des Geschäftsfelds betrug rund 4 Prozent (1. Halbjahr 2019: 3 Prozent).

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich ebenfalls gegenüber dem Vergleichswert 2019 und lag zum Halbjahr 2020 bei rund 0,3 Mrd. Euro. Der Großteil konnte innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr 2020 mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von –31,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 35,4 Mio. Euro) abgeschlossen. Das Zinsergebnis lag volumenbedingt über dem Vorjahreswert, während sich das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis bedingt durch die Corona-Krise gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 stark reduzierte. Die Risikovorsorge ist vor allem infolge der Auswirkungen der Corona-Krise im ersten Halbjahr 2020 auf –66,6 Mio. Euro angestiegen (1. Halbjahr 2019: –10,6 Mio. Euro). Darüber hinaus ist im Finanzergebnis in Höhe von –13,0 Mio. Euro ein negativer Ergebniseffekt aus zum Fair Value bewerteten Krediten enthalten. Die Aufwendungen blieben mit 32,4 Mio. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum stabil.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 12)

	1. Hj. 2020	1. Hj. 2019	Veränderung	
Zinsergebnis	69,6	64,8	4,8	7,4%
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	–66,6	–10,6	–56,0	(< –300%)
Provisionsergebnis	5,8	13,7	–7,9	–57,7%
Finanzergebnis	–13,0	–0,9	–12,1	(< –300%)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	–0,1	5,5	–5,6	–101,8%
Summe Erträge	–4,3	72,6	–76,9	–105,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	32,4	32,1	0,3	0,9%
Summe Aufwendungen	32,4	32,1	0,3	0,9%
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	–36,7	40,5	–77,2	–190,6%
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	5,2	–5,0	10,2	204,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	–31,5	35,4	–66,9	–189,0%

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Bilanzentwicklung der Deka-Gruppe

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2019 um 9 Prozent auf 106,1 Mrd. Euro. Dies liegt auf der Passivseite insbesondere an höheren Volumina im Repo-Geschäft und gestiegenen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Dem gegenüber standen auf der Aktivseite vor allem höhere Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Vergleich zum Jahresende 2019 um 1,1 Mrd. Euro auf 52,1 Mrd. Euro und entsprachen damit knapp der Hälfte der Bilanzsumme. Die Veränderung resultierte im Wesentlichen aus kurzfristigen Geldgeschäften. Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva gingen im ersten Halbjahr 2020 auf 28,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 30,4 Mrd. Euro) zurück. Dies ist insbesondere auf die Reduzierung des Wertpapier-Bankbuchbestands im Rahmen des aktiven Risikomanagements sowie eine volumenbedingte Reduzierung von Aktien im Rahmen synthetischer Leihegeschäfte zurückzuführen. Die Finanzanlagen lagen mit 11,5 Mrd. Euro moderat über dem Wert zum Vorjahresende.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden stiegen in den ersten sechs Monaten 2020 um 14,0 Mrd. Euro auf 55,3 Mrd. Euro. Damit entsprachen sie 52 Prozent der Bilanzsumme. Ursächlich für die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist ein Anstieg von Repo-Geschäften, während die Veränderung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Wesentlichen auf gestiegene Salden auf Kontokorrentkonten und gestiegene kurzfristige Termingelder zurückzuführen ist. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken insbesondere aufgrund fällig gewordener Commercial Papers um 7,2 Mrd. Euro auf 10,5 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva lagen mit 31,9 Mrd. Euro moderat über dem Wert zum Jahresende 2019. Ursache hierfür ist hauptsächlich die Entwicklung bei den Handelsbuch-Derivaten.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

	30.06.2020	31.12.2019	Veränderung	
Bilanzsumme	106.053	97.282	8.771	9,0%
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	52.080	50.950	1.130	2,2%
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	28.521	30.442	-1.922	-6,3%
Finanzanlagen	11.455	10.748	707	6,6%
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	55.279	41.248	14.030	34,0%
Verbrieftete Verbindlichkeiten	10.531	17.752	-7.222	-40,7%
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	31.873	29.903	1.970	6,6%



Siehe auch:
Risikobericht:
Seite 34 ff.

Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung

Die ausführliche Berichterstattung zur Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung zum Halbjahr 2020 wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch zur Jahresmitte 2020 über eines der besten Ratings unter den deutschen Geschäftsbanken. Dies ermöglicht einen stabilen und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Die Ratingeinschätzungen von S&P und Moody's spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Die Ratingagentur Moody's hat im Juni 2020 erstmals ein Rating für das Hypothekenregister der DekaBank vergeben. Die Deka erhielt dabei ohne zusätzliche Besicherungsanforderungen die Bestnote Aaa. Grund war die gute Bonität der Bank in Verbindung mit der hohen Qualität der Immobilienkredite in der Deckungsmasse. Damit hat sich die DekaBank einen weiteren besicherten Fundingkanal eröffnet.

Ratingübersicht (Abb. 14)

	Standard & Poor's	Moody's
Bankratings		
Emittentenrating	A+ (negativ) Issuer Credit Rating	Aa2 (stabil) Issuer Rating
Kontrahentenrating	A+ Counterparty Credit Rating	Aa2 Counterparty Risk Rating
Einlagenrating	N/A	Aa2 Bank Deposits
Eigene Finanzkraft	bbb Stand-alone Credit Profile	baa2 Baseline Credit Assessment
Kurzfrist-Rating	A-1 Short-term Rating	P-1 Short-term Rating
Emissionsratings		
Preferred Senior Unsecured Debt	A+ Senior Unsecured Debt	Aa2 (stabil) Senior Unsecured Debt
Non-Preferred Senior Unsecured Debt	A Senior Subordinated Debt	A1 Junior Senior Unsecured Debt
Öffentliche Pfandbriefe	N/A	Aaa Public Sector Covered Bonds
Hypotheken Pfandbriefe	N/A	Aaa Mortgage Covered Bonds

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe betrug zum 30. Juni 2020 4.662 (Ende 2019: 4.723). Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören auch ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) gingen gegenüber dem Jahresende 2019 (4.108) geringfügig auf 4.090 zurück. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.